

Zum Anfang wurde das Lied gesungen: Zion klagt mit Angst und Schmerzen; dann: Ach Gott vom Himmel, sieh darein; hierauf verlas Mag. Löser von der Kanzel aus den 124. Psalm und predigte nach den letzten drei Versen desselben über das Thema: „Eines Gottgelassenen Emigranten Rechtschaffenes Herz, welches 1) voller Lob über Gottes gnädigen Schutz, 2) voller Freude über mächtige Errettung, 3) voller Zuversicht wegen fernerer Hilfe seyn sollte.“ — Im übrigen verlief die Beistunde in gewohnter Weise.

Am Abende teilten zwei Deputierte des Amtes unter die Salzburger eine Kollekte aus, welche Amtmann Weidlich bei den benachbarten Herren vom Adel, den Städten Waldheim und Geringswalde und den Unterthanen des Amtes gesammelt hatte, und die mit großer Freude und demütigem Danke entgegengenommen wurde. Am folgenden Tage wurden die Emigranten frühe zusammengerufen und paarweise nach der St. Petrikirche zur ordentlichen Wochenpredigt geführt, welche von Mag. Wilhelmi, Diakonus zu St. Kunigunden und Mittwochsprediger zu St. Petri, gehalten wurde. Vor der Kirche ward wiederum eine von der Bürgerschaft und mehreren Adligen gestiftete, ansehnliche Kollekte unter sie verteilt. In der Kirche aber erhielt jede Familie ein Rochlitzer Gesangbuch und einen Dresdner Katechismus. — Vor ihrem Abzuge wurden sie dann noch einmal gespeist und für die Reise ordentlich mit Zehrung versorgt. Da der Vicekommissar zum Aufbruche trieb, war es nicht möglich, sie noch einmal auf dem Markte zu versammeln. Außerhalb der Stadt sprach aber der Diakonus Mag. Heine noch den Segen über sie und entließ sie in Frieden. Die meisten von ihnen verabschiedeten sich mit der Hand von den Geistlichen und baten sie, der Stadt Rochlitz von der Kanzel herab ihren innigsten Dank zu vermitteln. Ihr Weg führte sie weiter, nach Grimma zu, bis wohin sie, nachdem sie noch in Königsfeld durch Brot und Bier gestärkt worden waren, ein von der Stadt Rochlitz gestellter Führer geleitete. Rat und Schule jener Stadt holten sie in Großbothen ein. In der Stadt selbst aber wurden sie von der Fürstenschule empfangen und unter Glockengeläute eingeführt. — Mit dem christlichen Wunsche: „Gott sei ferner dieser armen Glaubens-Genossen ihr mächtiger Beystand und Helffer, erleuchte sie mehr und mehr, und erhalte sie im Glauben an den seligmachenden Heyland um seiner ewigen Liebe willen!“ schließt das Schriftchen, welches so viel von der werththätigen Liebe der Rochlitzer zu erzählen weiß.

Dr. Paul Zind.

Johann Matheius, der Bergprediger von Joachimsthal.

Einem der vielen treuen Männer, welche den Bahnen unseres Dr. Martin Luther gefolgt sind und heute noch als herrliche Vorbilder des Glaubens leuchten, hat die Stadt Rochlitz das Leben gegeben: Johann Matheius. Den Lebensgang dieses Mannes, der wohl manchem noch fast unbekannt sein wird, darzustellen, sei der Zweck folgender Ausführungen.

Das Geschlecht Matheius hatte schon längere Zeit in Rochlitz eine hervorragende Rolle gespielt und dieser Stadt mehrere höhere Beamte, Bürgermeister u. s. w.